



Neuaufbruch wagen

Der Wegzug von Josef Wirth vor neun Monaten bedeutete für unsere Seelsorgeeinheit eine neue Herausforderung. In meiner Neujahrspredigt nahm ich darauf Bezug und lud dazu ein, dass wir uns jetzt nicht so sehr auf das konzentrieren sollten, was wir mit dem Wegzug von Josef Wirth nicht mehr haben, sondern auf das, was immer noch oder vielleicht sogar neu an Ressourcen in unserer Seelsorgeeinheit da ist.

Dankbares Fazit

Nach drei Viertel Jahren darf ich doch sehr dankbar feststellen: Wir befinden uns nicht einfach in einer irgendwie zu durchstehenden Notphase. Ergänzt durch den Zuzug von Ursula Baumgartner und Pater Columban Züger durften wir vom Seelsorgeteam in enger und guter Zusammenarbeit mit unsern Räten und vielen weitem engagierten Männern und Frauen das kirchliche Leben in unserer Seelsorgeeinheit in einer Art Neuaufbruch mit veränderten Koordinaten weiterentwickeln und gestalten. Viele positive Rückmeldungen von Gläubigen unserer Seelsorgeeinheit bestätigen dabei, dass wir auf guten Wegen sind.

Zuversichtlicher Ausblick

Es sieht aktuell so aus, dass wir in absehbarer Zukunft kaum mehr einen Pfarrer, so wie Josef Wirth es war, bei uns haben werden. Trotzdem dürfen wir zuversichtlich in die Zukunft schauen und den begonnenen Neuaufbruch fortführen. Dabei werden wir aktiv unterstützt vom Pastoralamt unseres Bischofs. Dieses hat zusammen mit dem Bischof ein neues Modell für die Zukunft der Seelsorge in unserm Bistum entwickelt, das bei den Räten unserer Seelsorgeeinheit auf sehr gutes Echo stößt. (vgl. dazu im Pfarreforum www.pfarreforum.ch/downloads/062012-magdenau.pdf.) Das Pastoralamt hat nun angefragt, ob unsere Seelsorgeeinheit bereit wäre, eine gewisse Pionierrolle in der Umstellung auf dieses Modell einzunehmen. Dabei würden wir vom Pastoralamt gut begleitet. In der Klausurtagung der Räte unserer Seelsorgeeinheit im September werden wir dies zusammen mit dem zuständigen Vertreter des Pastoralamts genauer anschauen und Sie dann gern wieder über nächste konkrete Schritte informieren.

Ein Gott des Aufbruchs

Das Verlassen vertrauter Heimat, der mutige und vertrauensvolle Aufbruch in neue, noch unbekannte Realitäten zieht sich wie eine Konstante durch die Geschichte Gottes mit seinem Volk – angefangen bei Adam und Eva, über Abraham, Mose hin zu Maria und Josef, aber auch zu Jesus, seinen Jüngern und in der weiteren Geschichte unserer Kirche. Immer wieder durften Menschen dabei erfahren, dass unser Gott kein statischer, träger Gott ist, weil in der statischen Trägheit alles Leben erstickt. Gott ermuntert uns darum, immer wieder auch Vertrautes hinter uns zu lassen und neu aufzubrechen, damit seine Frohbotschaft lebendig bleibt und weitergetragen wird in eine Welt, die eben auch nicht stehen bleibt. Menschen, die im Vertrauen auf Gott einen Aufbruch wagten, durften Gott als Mitreisenden an der Seite erfahren. Auch wir dürfen bei unserm Neuaufbruch in unserer Seelsorgeeinheit darauf vertrauen, dass uns Gott mit seinem Segen begleitet.

Hans Brändle

